★ HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

# Gesunde sollen die Probleme der Behinderten kennenlernen

## Eine Pädagogin will auf der „infa" Vorurteile abbauen

HAZ 3.9.75

Zu dem Experiment gehört Mut, aber Erika Schuchardt ist sicher, daß die „infa"-Besucher der Konfrontation nicht ausweichen. Ihre Aufforderung zum Roll-in hört sich so an: „Wagen Sie es, setzen Sie sich fünf Minuten in einen Rollstuhl und betrachten Sie die Ausstellung aus dem Blickwinkel eines freiwilligen Krüppels." Das gibt zweifellos einen publikumswirksamen Knüller ab. Die Diplompädagogin hält jedoch dieses Mittel für legal, um Behindertenprobleme hautnah ins Bewußtsein zu rücken. Diese Aktion ist nur eine von vielen, die Frau Schuchardt für die Informations- und Verkaufsausstellung (vom 13. bis 21. September auf dem Messegelände) in Halle 19 vorbereitet hat.

Ihr Engagement für die größte und zugleich ergebenste Außenseitergruppe unserer Gesellschaft entzündete sich an einer Schule für behinderte Kinder. Im vorigen Jahr gelang ihr dann das in der Bundesrepublik einzigartige Modell eines Integrationskonzeptes zwischen Behinderten und Nichtbehinderten an der Volkshochschule (VHS) Hannover.

Diese Arbeit führte sie bei der Vorjahres-„infa" konsequent weiter – obwohl ihr viele von diesem Forum abrieten. Kurzentschlossen schlug Erika Schuchardt mit Unterstützung der Ausstellungsleitung am zweiten Tag ihr „Ein-Mann-Informationszentrum" auf. Alles was sie brauchte, brachte sie in einer Aktentasche mit. Zeitweilig drängten sich bis zu 200 Menschen um die argumentationsstarke Rednerin.

Diesmal kommt die Pädagogin mit einem seit Januar vorbereiteten Konzept zur „infa".

Frau Schuchardt sieht ihr „infa"-Programm (u. a. mit dem Angebot, das Lormsche Handalphabet zu lernen, oder das Spezialtelefon der Taubblinden auszuprobieren) als Antwort auf wissenschaftliche Untersuchungen, die noch heute zu folgenden Ergebnissen kommen: 90 Prozent wissen nicht, wie sie sich Contergankindern gegenüber verhalten sollen. 63 Prozent möchten die Behinderten ins Heim verbannen, 56 Prozent lehnen die Hausgemeinschaft mit Behinderten ab. Nur ein Bruchteil weiß um die wahren Gründe von Behinderungen.

Vorurteile abbauen, Brücken zum besseren Verständnis schlagen – das sieht Frau Schuchardt als ihre Aufgabe an. Deshalb ihr Aufruf: „Haben Sie einen Menschen, der Sie zur „infa" bringt? Wenn nicht, dann rufen Sie uns doch einfach an: Tel. 5 35 42 89 (von 9 bis 12 Uhr und von 17 bis 20 Uhr)." Angesprochen sind Rollstuhlfahrer, die einen Begleiter brauchen und Schüler, die diese Aufgabe gern übernehmen. Dieses Angebot gilt für die Wochenenden am 13./14. und 20./21. September. Ab heute ist die Telefonnummer besetzt.

„Wenn sich genügend Helfer finden, könnten wir insgesamt 160 Behinderte durch die Ausstellung fahren", erklärt Frau Schuchardt. Ohne zuverlässige Mitarbeiter läßt sich so etwas aber nicht machen. Vo

# „Roll in" im Rollstuhl

HAZ 11.9.75

Wer erleben will, wie körperlich Behinderte die Infa sehen, kann sich in Halle 19 in einen der Rollstühle setzen. Die Volkshochschule demonstriert und informiert an realistischen Beispielen über die gesellschaftlichen Konflikte der Behinderten. Dazu gehört auch das „roll in"-Spiel. „Entdekken Sie als Rollstuhlfahrer eine behindertenfreundliche oder -feindliche City", werden die Besucher aufgefordert. Täglich von 9 bis 18 Uhr können Interessenten

- das Lormsche Handalphabet, ein Kommunikationsmittel mit Taubblinden, lernen,
- den Blinden-Schreibservice in Anspruch nehmen. Im Nonstoptempo werden alle Schreibarbeiten erledigt.
- gewinnen und verlieren beim Schach mit behinderten Partnern,
- ihre Erlebnisse auf einer Wandzeitung anschreiben,
- in der 100-Titel-Bibliothek stöbern (Behindertsein im Kinder-, Jugend- und Elternbuch),
- mit dem Gastgeber, der Volkshochschule, Kaffee trinken, diskutieren. Vo

Prominenz war schon auf der „infa" zu Gast

# Die Frau des Ministers rollte durch Halle 19

## Informationen und Beratung für kritische Verbraucher

HAZ 15.9.75

**Heute um 9.30 Uhr gibt die Frau des niedersächsischen Ministerpräsidenten, Hilde Kubel, das Zeichen zur Eröffnung der „infa" auf dem Messegelände. Bis zum 21. September bietet die Informations- und Verkaufsschau auf 54 000 Quadratmetern Wissenswertes, Neues und ein aktionsgeladenes Programm für die ganze Familie. Niedersachsens Finanzminister Helmut Kasimier zeigte sich am Freitag bei einem vorgezogenen Rundgang in der Halle 19 beeindruckt: Das ist ein lohnendes Erlebnis!"**

Etwa 11 000 Quadratmeter Fläche nehmen die Lehr- und Sonderschauen auf der größten Veranstaltung dieser Art in Niedersachsen ein. 520 Aussteller aus 22 Nationen geben ferner einen umfassenden Überblick über Verkaufsangebote. Die Besucher werden über viele Neuheiten informiert, die das Leben bequemer und schöner machen sollen. In punkto Spielen gibt es diesmal keine Grenzen. Kein Wunder, wenn eines der Lehrschauthemen sich nur mit dem kurzweiligen Spielespaß – auch für Erwachsene – befaßt.

Kasimier bescheinigte dem Deutschen Hausfrauen-Bund (er ist ideeller Träger der „infa"), sich mit dieser Schau in den Dienst einer umfangreichen Beratung gestellt zu haben. Dadurch werde dem Verbraucher ein kritisches Abwägen des Angebots ermöglicht. Der Minister begrüßte es, daß die DHB-Lehrschau auch für einen sparsamen Umgang mit Energie wirbt.

Eine außergewöhnliche Erfahrung verbuchte die Ministergattin. Sie bewegte sich zehn Minuten im Rollstuhl sitzend durch die Informationshalle, um die „infa" aus der Perspektive eines Körperbehinderten zu sehen. Diese Aktion der Volkshochschule ist Teil eines Brückenschlages zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Frau Kasimier hielt die Aufforderung zum „Roll in" – von mehreren Seiten als „schockierend" und „unpassend" abgetan – für einen „mutigen Weg, der beide Gruppen miteinander ins Gespräch bringt".

80 Prozent Verkauf und 20 Prozent Information, so ist die Platzverteilung bei der „infa". Ein Rundum-Service in der Beratung für alle Lebensbereiche – angefangen beim Spielevergnügen für groß und klein über Sparmaßnahmen, die unser aller Geldbeutel angehen, bis zur Sicherheit im häuslichen Bereich, findet sich in Halle 19. Früher war es der Deutsche Hausfrauen-Bund (DHB) allein, der in neutraler Form beriet. Inzwischen sind es 93 Verbände und Organisationen, die in erfreulicher Partnerschaft dem Publikum zur Verfügung stehen.

Die Sportler schießen mit ihrer Bereitschaft zum Mitmachen den Vogel ab. 2800 Männer, Frauen und Kinder zeigen in einem Nonstop-Programm, wie schön Sport sein kann. Vom Badminton über Karate bis zu Wassersportdemonstrationen reicht der Fächer aller Möglichkeiten. Übungsleiter zeigen, wie man's macht, und dann darf das Publikum auf die Matte.

Phantasie entwickeln alle, die in Halle 19 für die „infa"-Dauer ihr Domizil aufgeschlagen haben. So wie zehn Mitglieder aus dem Club Junger Hausfrauen in Peine, die unter Beweis stellten, daß 20 Pfennige immer noch einen Wert haben. Für zwei Groschen nämlich kann man von ihnen eine Häkelanleitung für Spielzeugpüppchen erwerben (das ist der Selbstkostenpreis). Vo

★ HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

# Klischee von der reservierten Britin erwies sich als falsch

## Englische Hausfrauen aus Bristol von der „infa" begeistert

HAZ 16.9.75

Mit Filmkameras und Fotoapparaten lichteten 40 Hausfrauen aus Bristol auf der „infa" alles ab, was sie als neu, anregend oder nachahmenswert empfanden. In einer Woche werden die Engländerinnen ihren daheimgebliebenen Kolleginnen detailliert Bericht abstatten. Sie gehören dem 3000 Mitglieder starken Town's Women's Guild in Bristol an, einer Vereinigung, die mit dem Deutschen Hausfrauen-Bund zu vergleichen ist.

Das Klischee von den reservierten Britinnen erwies sich als falsch: Ihre Begeisterung über die Lehr- und Sonderschauen sprudelte nur so, und sie drängten ihre deutschsprechende Begleiterin trotz der Mittagszeit zu weiteren „infa"-Abstechern.

Jean Short (48) ist nicht die einzige, die im nächsten Jahr wiederkommen möchte. Sie hätte sich einen ganzen Tag Zeit nur für die Handarbeitsschau gewünscht. Für ihre beiden Leidenschaften Sticken und Patchwork nehme sie eine Menge Anregungen mit nach Hause, berichtete sie.

Beeindruckt verfolgte ihre Freundin Joan Frazer die Aktivitäten am Stand der Volkshochschule. Ihr größtes Erlebnis sei die überraschende Begegnung mit Behinderten gewesen, erzählte sie. Daß so etwas bei einer Ausstellung überhaupt möglich ist, empfand Joan Frazer als Gewinn.

In den Verkaufshallten hatten des den Damen besonders die Kosmetikstände angetan. „Wir nehmen unseren Töchtern auch gleich Präparate mit – bei uns sind sie viel zu teuer", so erklärten sie die vollen Plastiktüten.

Als einer der sechs Ehemänner in ihrer Begleitung vermißt wurde, ahnten die anderen, wo er abgeblieben sein könnte. Tatsächlich: Er grübelte in der Sonderschau Spielen über einem 250-Teile-Puzzle!

Vo

## „infa"-Splitter

★

Ein Riesenerfolg war bisher die Behindertenaktion der Volkshochschule in Halle 19. Allein am vergangenen Wochenende hatten sich 5000 Menschen am sogenannten Sozialtraining beteiligt: Sie erlebten die Ausstellung, im Rollstuhl sitzend, mit den Augen des Behinderten und erprobten deren Hilfs- und Lerngeräte. 1000 Besucher nahmen sich die Zeit, einen zweiseitigen Fragebogen auszufüllen.

HAZ 17.9.75

Zehn Prozent mehr Besucher als 1974:

# Die „infa" mauserte sich in diesem Jahr zur Messe

## Publikum und Aussteller zufrieden / Erfolg der VHS

HAZ 22.9.75

**Kurz vor der Traumgrenze stoppte der Andrang: Mit rund 194 000 Besuchern schloß die „infa" gestern ihre Erfolgsbilanz ab. Auf dieser neun Tage dauernden Ausstellung, die in Niedersachsen und den angrenzenden Bundesländern als „Hausfrauen-Messe" bekannt ist, informierten über 90 Verbände und Organisationen die Besucher. 520 Aussteller aus 22 Nationen präsentierten ein umfassendes Verkaufsangebot. Das vergangene Wochenende brachte noch einmal einen Reordbesuch.**

Viele Hausfrauen – aber auch ein beachtlicher Teil wißbegieriger Männer – strömten Tag für Tag in die Hallen. Kernstück waren die Lehr- und Sonderschauen, die dem Verbraucher Sparmöglichkeiten im Haushalt zeigten und ihn zu sinnvollen Freizeitbeschäftigungen mit Spielen, Basteln und verschiedenen Hobbys einluden. Neben dem Deutschen Hausfrauen-Bund (DHB), dem ideellen Träger dieser Ausstellung, setzte sich besonders der Stadtsportbund mit 2800 Helfern für den Mach-mit-Gedanken ein.

Den aufsehenerregendsten Erfolg verbuchte die Volkshochschule. 20 000 Besucher beteiligten sich am Sozialtraining, dem Brückenschlag zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Diplompädagogin Erika Schuchardt, glücklich über das lebhafte Echo: „Unsere Behinderten wurden zusehends selbstsicherer; die Besucher bauten Distanz ab und veränderten ihr Verhalten zu Anerkennung und Engagement."

Von „zufrieden" bis „sehr zufrieden" reichte die Resonanz der Aussteller. Verkaufserfolge waren branchenbedingt. Über Erwarten gut schnitt der Bereich Bau und Innenausbau ab. Als Renner erwies sich der Einrichtungssektor. Zahlen aus einer Besucherumfrage erhellen, wie die Mischung aus Information und Verkauf beim Publikum ankommt: 81 Prozent der Besucher wollen zur nächsten „infa" wiederkommen. 40 Prozent gefiel es so gut, daß sie vier bis sechs Stunden in den Hallen unterwegs waren, zehn Prozent blieben sogar länger als acht Stunden.

Großes Lob fand die 22. Informations- und Verkaufsausstellung bei jenen, die gute Vergleichsmöglichkeiten mit ähnlichen Veranstaltungen haben. Landwirtschaftsminister Bruns, Wirtschaftsminister Küpker und Oberbürgermeister Schmalstieg befanden: „Die infa" gehört inzwischen zu den wesentlichen Merkmalen Hannovers!"

Unterm Strich sind auch Lislott Zieg und Sepp Heckmann von der Ausstellungsleitung zufrieden. Die zehnprozentige Besuchersteigerung gegenüber dem Vorjahr reicht aus, um kostendeckend zu arbeiten. Seit heute bereitet das Geschwisterpaar neue Themen für die „infa '76" vor.

Vo

NEUE Hannoversche



infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■ infa ■

## Inoffizielle Eröffnung

# VHS: Im Vordergrund die Behinderten

**Mitten unter den rund 61 Millionen Bundesbürgern leben sechs Millionen Behinderte, das ist mehr, als die Schweiz Einwohner hat. Die Behinderten sind bei uns die größte Randgruppe. Ihnen widmet sich die Volkshochschule Hannover auf der infa.**

Im Vordergrund steht: Weg mit dem Gerede über die Behinderten und konsequente Nutzanwendung mit Stoßrichtung: Sozialtraining im Umgang mit Behinderten.

Die VHS Hannover veranstaltet während der infa täglich von 9 bis 18 Uhr in der Halle 19 17 Einzelaktionen für zehn verschiedene Behindertengruppen. Um einige zu nennen:

- Setzen Sie sich für fünf Minuten in einen Rollstuhl, erfahren Sie die infa.
- Bedienen Sie sich des Blinden-Schreib-Services.
- Testen Sie das „Telefon" der Taubblinden.
- Erleben Sie das Lormsche Handalphabet, ein Kommunikationsmittel mit Taubblinden.
- Gewinnen oder verlieren Sie beim Schach mit behinderten Partnern.

Täglich um 10 und um 15 Uhr finden in der Halle 19 Aktivitäten mit Behinderten und Nichtbehinderten statt, und zwar am Vormittag „Wir spielen – Machst du mit?" und am Nachmittag „Mitgemacht – Selbstgemacht – Spaß gemacht" (Porträtzeichnen, Raumschmuckbasteln). rn

**DER ERSTE RUNDGANG: Schon gestern eröffnete Niedersachsens Finanzminister Helmut Kasimier (zweiter von rechts) die Informationshalle der Infa. Hier läßt er sich über gutes Spielzeug informieren und mit ihm (v. l. n. r.) Hilde Kubel, Ruth Bock, Landesvorsitzende des DHB, Frau Kasimier und ganz außen Erika Lutter, Bundesvorsitzende des DHB.** Foto: Stoletzki

## infa-Splitter

HP 20./21.9.

### Behindert

Die Aktion „Integrationsbrükke – Behinderte – Nichtbehinderte" hat, wie schon berichtet, auf der infa einen außerordentlich großen Erfolg zu verzeichnen. Auf Grund dessen wird sich jetzt auch der Norddeutsche Rundfunk dieses Themas annehmen. In der Sendereihe „Abend für junge Hörer" will der NDR am 20. Dezember die Idee aus Hannover aufgreifen und verarbeiten. Die Diskussion zwischen Stadträten und Schülerrat über den Behindertenplan findet nicht, wie angekündigt, morgen, sondern bereits heute um 15 Uhr in der Halle 19 auf dem Stand der Volkshochschule statt.

NEUE Hannoversche

Neue Hannoversche 18.9.75 Hannover

## Behinderte auf der infa

# Geglückter Versuch

VON FRANZ REHN

**Zuerst war es nur eine Idee. Viele hatten etwas dagegen. Doch Erika Schuchardt von der VHS Hannover ließ sich nicht beirren. Sie setzte ihren Plan durch, Behinderte auf die infa zu bringen, um zu testen: a) Wie stellen sich Veranstalter zu den Behinderten, b) haben Behinderte den Mut zu solchen Aktionen, und c) wie ist die Einstellung der Nichtbehinderten gegenüber den Behinderten.**

Um es vorwegzunehmen, der Test ist geglückt. Schon am ersten Ausstellungswochenende waren 5000 bis 6000 Besucher auf dem großen Stand der VHS in Halle 19. Die angebotenen zweiseitigen Fragebogen, die sich mit den genannten Themen beschäftigten – rund 1000 Stück an der Zahl –, waren im Handumdrehen vergriffen, es mußten neue gedruckt werden.

Die Aktionen täglich um 10 Uhr „Wir spielen – machst Du mit" und um 15 Uhr „Mitgemacht – selbst gemacht – Spaß gemacht" finden großes Echo. Die Nichtbehinderten, die sich dabei den Behinderten widmen, finden stets Verständnis für die Probleme ihrer Partner, und so passiert es täglich, daß aus dem Publikum heraus Hilfe angeboten wird.

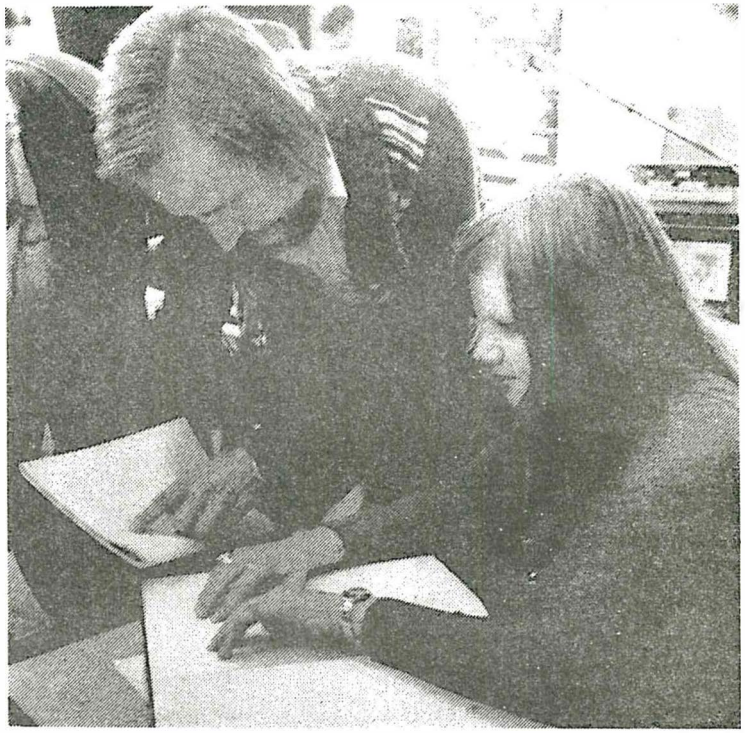
So haben auch die Behinderten selbst ihre anfängliche Scheu überwunden und kommen nun auf die infa. Am vergangenen Wochenende waren über 100 Rollstuhlfahrer dort, die von freiwilligen Helfern betreut worden sind. Die auf dem Stand stationierten 15 Rollstühle, mit weißen Fahnen gekennzeichnet, sind ständig unterwegs. Die nichtbehinderten Fahrer tun dies nicht zum Spaß, sondern sie machen so die besten Erfahrungen mit allen Hemmnissen, auch den menschlichen, die sich Rollstuhlfahrern in den Weg stellen.

Auch die Arbeitsbereiche der Behinderten werden vom Publikum interessiert aufgenommen. So z. B. die technischen Geräte, wie Lesemaschinen, komplizierte Vorrichtungen zum Schreibmaschineschreiben, die Infothek, Blindenschrift usw.

Großartige und spontane Unterstützung erfuhr Frau Schuchardt von Eltern und pädagogischen Kräften. Unterstützt – und zwar ohne Entschädigung irgendwelcher Art – wird diese Aktion vom Taubblindenzentrum Hannover, der Blindenschule, der Sprachheilschule, dem Nils-Stenzen-Haus des Caritasverbandes, der Lebenshilfe, dem Arbeitersamariterbund, dem Annastift und der ev. Jugendgruppe Intera aus Göttingen.

Am heutigen Donnerstag findet auf dem Stand und den gegenüberliegenden Flächen des Landesfrauenrates ein großes Schachturnier zwischen Behinderten und Nichtbehinderten statt, ferner treffen sich Amateurfunker und blinde Sportler.

Am Sonntag zum Abschluß ist um 15 Uhr eine Diskussion zwischen Stadtschülerrat und Ratsherren mit Schwerpunkt Behindertenplan vorgesehen.



EIN JUNGES MÄDCHEN liest Blindenschrift. Der Besucher neben ihr kontrolliert den Text. Foto: Decker

## infa heute

**9.30 Uhr:** Sport bis 18 Uhr.

**10 Uhr:** VHS: Wir spielen – machst du mit? (Halle 19),

**11 Uhr:** DHB-Forum: Sinnvolle Geldanlage – günstige Verbraucherkredite.

**13 Uhr:** Als Hausfrau geboren – Landesfrauenrat.

**14 bis 16 Uhr:** Platzkonzert des Polizeimusikkorps Niedersachsen.

**15 Uhr:** VHS – Mitgemacht – Schachturnier.

**16 Uhr:** Moderne Schule – Unser Kind schreibt schlecht.

WOCHENBLATT 11.9.75

# VHS kämpft für Behinderte

Wollen Sie erleben, wie körperlich Behinderte die „infa" aus dem Rollstuhl erleben? Sie können es . . .

Die Volkshochschule demonstriert und informiert an realistischen Beispielen, die aufrütteln sollen, das Gerede über Behinderte zu stoppen, um die gesellschaftlichen Konflikte der Behinderten im Bewußtsein zu heben.

Besucher können – aus der Sicht eines z. B. spastisch Gelähmten – auf einem Rollstuhl über die „infa" fahren.

Täglich finden um 10 und 15 Uhr in Halle 19 gemeinsame Aktionen mit Behinderten und Nichtbehinderten statt.

13.9.75

## VHS schlägt Brücke zu Behinderten: Mit Rollstuhl zur „Infa"

Die Volkshochschule will eine Brücke zwischen Behinderten und Nichtbehinderten schlagen. Sie sucht hilfsbereite Menschen, die Behinderte an den beiden Infa-Wochenenden (13./14. und 20./21. September) über das Messegelände fahren. Außerdem bittet die VHS Rollstuhlfahrer, sich zu melden, falls sie die Infa besuchen wollen. Telefon: 53 54 28 9 von 9 bis 12 und von 17 bis 20 Uhr.

BILD 6.9.75

## Wer begleitet Behinderte?

rh. **Hannover,** 6. September

Rollstuhlfahrer aus Hannover sollen die Gelegenheit bekommen, die „INFA" auf dem Messegelände zu besuchen. Sie können sich täglich von 9 bis 12 Uhr und 17 bis 20 Uhr unter der Rufnummer 5 35 42 89 melden. Die Behinderten werden mit dem Auto abgeholt, und auch wieder nach Hause gefahren. Für ihre Begleitung auf dem Messegelände sucht man noch Schülerinnen und Schüler.

**Bitte gleich melden!**

EZ. 7.9.

# Rollstuhlfahrer und Begleiter gesucht

Auf der diesjährigen Hausfrauenmesse INFA, die vom 13. bis 21. September in Hannover stattfindet, wird auch die Sonder-Behinderten-Pädagogik vertreten sein. Frau Erika Schuchardt, Abteilungsleiterin der Volkshochschule Hannover, bemüht sich seit langem schon um bessere Kontakte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Zu ihren Versuchen zählt auch ein Aufruf an Rollstuhlfahrer und Begleiter. An zwei Wochenenden, vom 13./14. und vom 20./21. September, soll diesen Behinderten die Ausstellung gezeigt werden.

Rollstuhlfahrer, die gern die INFA besuchen möchten, Schülerinnen oder Schüler, die Rollstuhlfahrbegleiter sein wollen, können täglich von 9—12 und von 17—20 Uhr die Nummer 5 35 42 89 anrufen, ihre Wünsche anmelden und ihre Hilfe anbieten. Aktionen des Spielens und Lernens sollen Behinderten und Nichtbehinderten Möglichkeiten bieten zum besseren Kennenlernen und zum Abbau von Vorurteilen. Die Initiatorin dieser Arbeit, Frau Schuchardt, ist auch Mitglied der EKD-Synode.

## Sozialtraining erfolgreich

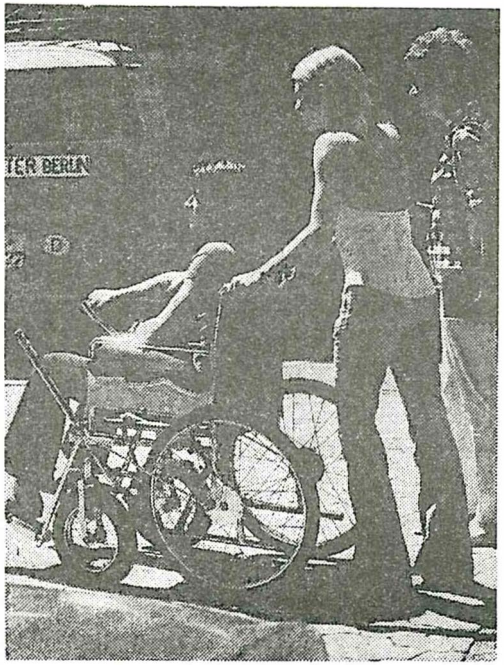
epd HANNOVER. Zu einem großen Erfolg wurde bisher die Aktion mit der die Volkshochschule Hannover auf der infa in Hannover auf die Probleme der Behinderten aufmerksam zu machen versucht. Wie die Leiterin des Projekts, Erika Schuchardt, mitteilte, haben allein an den ersten beiden Tagen der Ausstellung, die bis 21. September auf dem Messegelände in Hannover stattfindet, 5000 Menschen an dem sogenannten Sozialtraining teilgenommen. Bei ihm werden die Teilnehmer durch verschiedene Aktivitäten anschaulich mit Fragen der Behinderten bekanntgemacht. Sie haben die Möglichkeiten, zusammen mit Behinderten Spiele auszuführen, zu zeichnen und zu basteln. Außerdem können sie Hilfs- und Lerngeräte für Behinderte erproben und haben die Gelegenheit, bei einer Fahrt im Rollstuhl selbst zu erleben, wie wenig auf die Bedürfnisse der Behinderten Rücksicht genommen wird.

**Aktionsprogramm mit Behinderten auf der infa** EZ. 14.9.

# Weniger Mitleid – mehr Solidarität

**Hannover (epd). „Aktionen für Behinderte und Nichtbehinderte", ein „Roll-in" und zahlreiche Informationen über Behinderte wird es in diesem Jahr auf der Infa-Messe in Hannover geben, die vom 13. bis 21. September stattfindet. In Halle 19 des Messegeländes hat die Volkshochschule Hannover ein umfangreiches Programm vorbereitet, das die Ausstellungsbesucher mit den Problemen Behinderter vertraut machen soll, aber auch Behinderten eine Integration in das Alltagsleben und eine Teilnahme an der Infa-Messe ermöglichen soll.**

Von 9 bis 18 Uhr werden die Ausstellungs-Besucher Gelegenheit haben, als Rollstuhlfahrer selbst die vielfache Behinderung von Behinderten durch eine auf ihre Bedürfnisse nicht Rücksicht nehmende Umwelt zu erleben. Bei einem Roll-in-Spiel kann bei Rollstuhlfahrten durch Hannover erfahren werden, wie behindertenfreundlich oder -feindlich die Landeshauptstadt ist. Mit Stadtrat und Schülerrat kann über Schwerpunkte im Behindertenplan Hannovers diskutiert werden.



Außerdem besteht die Möglichkeit, verschiedene Hilfs- und Lerngeräte für Behinderte wie eine Schreibmaschine für Schwerstbehinderte, einen Braillomaten oder den Monofator kennenzulernen. Jeweils um 10 Uhr läuft unter dem Titel „Wir spielen — Machst Du mit? Sie fragen — wir antworten!" eine Aktion mit Behinderten und Nichtbehinderten. Um 15 Uhr laufen Aktionen unter dem Titel „Mitgemacht — Selbstgemacht — Spaßgemacht".

Mit dem Programm auf der Infa-Messe will der Fachbereich Sonder-Behinderten-Pädagogik der Volkshochschule nach den Worten der Leiterin des Fachbereichs, Erika Schuchardt, Vorurteile abbauen und Brücken aufbauen. Mitleid soll aufgegeben und Solidarität entwickelt werden.

# Behinderte auf der »INFA«

5.10.75

**ckm.** HANNOVER

Großes Interesse brachten viele Besucher der Hausfrauen-Messe (infa) auf dem Messegelände in Hannover dem dort eingerichteten Behindertenzentrum entgegen. Wie es zu dieser Aktion „Integrationsbrücke" zwischen Behinderten und Nichtbehinderten kam, darüber befragten wir die Diplom-Pädagogin Erika Schuchard.

Als Abteilungsleiterin im Bereich der Sonder-Behinderten-Pädagogik bei der Volkshochschule Hannover setzt sich Frau Schuchard für Seminare ein, die von Behinderten und Nichtbehinderten gemeinsam besucht werden können. „Das allein aber reicht nicht aus", erklärte Frau Schuchard, „man muß vielmehr in der Öffentlichkeit auf die Probleme der Behinderten hinweisen." Die Messeleitung hat die Idee, im Rahmen dieser Ausstellung auf Randgruppenprobleme hinzuweisen, großzügig unterstützt und den erforderlichen Platz zur Verfügung gestellt. Dabei ging es bei dieser Aktion keineswegs nur um Mitleid, sondern vor allem um partnerschaftliche Begegnung. Beteiligt waren die Landesblindenschule Hannover und das Niels-Stensen-Haus, eine Einrichtung der Caritas für die Berufsausbildung geistig behinderter Jugendlicher, ebenfalls in Hannover.

Zahlreiche Messebesucher machten von dem Angebot „Wagen Sie Experimente" G brauch und diskutierten n Behinderten, fuhren für kur Zeit im Rollstuhl, bedient eine Blindenschreibmaschi oder testeten das „Telefon d Taubblinden". Gemeinsam Spielen und Basteln war e weiterer interessanter Pr grammpunkt. Eine Gitarre band der Landesblindenschu sorgte für musikalische Einl gen.

**Vor dem Behindertenzentrum auf der Hausfrauenmesse.** Foto: Wesslows

# Frauen diskutierten über Gegenwartsfragen

Aufgrund des großen Erfolges der Aktion „Behinderte auf der infa-Messe" will auch der Norddeutsche Rundfunk dieses Themas aufgreifen und in seiner Sendereihe „Abend für junge Hörer" am 20. Dezember verarbeiten. 20.15 Uhr

Zum erstenmal waren auf der Internationalen hauswirtschaftlichen Messe in Hannover auch der Landesfrauenrat Niedersachsen und damit die führenden Frauenverbände des Landes [illegible] wurden Podiumsdiskussionen über aktuelle Fragen, die guten Anklang fanden. Besonderen Eindruck machte eine Gesprächsrunde in Halle 19, die eine große Zahl von diskussionsfreudigen Messebesuchern angezogen hatte.

In Anwesenheit der stellvertretenden Vorsitzenden des Landesfrauenrates Ruth Bock, begrüßte Frau Kapeller (evangelische Frauengemeinschaft) Hannover, die beiden Referen- [illegible] lische Landeskirche Hannover, und Rektorin Monika Feise (Landesvorsitzende im Verein Kath. deutscher Lehrerinnen) Hildesheim. An der Diskussion beteiligte sich auch die Referentin des Katholischen deutschen Frauenbundes, Helene Klöpper, Hildesheim.

„Kirchen im Verhältnis zum Staat" lautete das Eingangsthema der Gesprächsrunde, das nach vielen Seiten beleuchtet wurde. Die Information über die geschichtliche Entwicklung der Kirchen, die Säkularisation, die finanzielle Fürsorge des Staates führte lichen Kirchensteuer-Erh bung, dem „lautlosen Inkass Es wurde im Für und Wid und im Vergleich mit ander Systemen besprochen u durchweg als positiv eracht Namentlich jüngere Teilne mer sahen hier einen Au druck echter Willensentsch dung, der Kirche anzugehöre

Auch die Darlegungen üb Einkommens- und Ausgabe strukturen der Kirchen wur begrüßt. Die zur Verfügu stehende Zeit war weit übe schritten, als das Gespräch a gebrochen werden mußte. D Teilnehmerkreis, das wurde e freut festgestellt, erwies si keineswegs nur als ein Foru

daten · informationen · argumente dia



allgemeinen Schule mithalten konnten. Eine Rückführung in die Werner-Dicke-Schule des Annastiftes war in keinem der Fälle erforderlich. Die z.Zt. noch die Schule besuchenden Dysmelie-Kinder werden dem Bericht zufolge hier ihren Schulbesuch abschließen.

Wer für die Behinderten eintreten will, braucht nicht zu Pauschalurteilen oder gar zu Beleidigungen zu greifen. Wie man es besser macht, beweist die Einladung zu Veranstaltungen auf der Infa-Messe (früher Hausfrauenmesse) in Hannover vom 13. bis 21.9.1975. Die VHS-Dozentin Erika Schuchardt, die auch EKD-Synodale ist, leitet nicht nur in der VHS einen eigenen Fachbereich für Behinderten-Pädagogik, sondern hat auch die verschiedensten Gruppierungen zu dieser Infa-Aktion zusammengeführt. Auch die Göttinger Integra-Gruppe ist dabei. (Vgl. dia 1/1974, S.12)

INTEGRATION MESSE

Brücke zwischen Behinderten + Nichtbehinderten

VOLKSHOCHSCHULE

Täglich um 1o.oo und um 15.oo Uhr in Halle 19

AKTIONEN MIT BEHINDERTEN UND MIT NICHTBEHINDERTEN FÜR SIE

1o.oo Wir spielen - machst du mit?
Sie fragen - Wir antworten!

15.oo Mitgemacht - Selbstgemacht - Spaßgemacht
Portraitzeichnen
Raum-Schmuck-Basteleien

■ Ganzjährig in der VHS-Volkshochschule, Friedrichswall 13 für Sie
- Eltern-Kinder-Seminare
- Offene Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen
- Seminare für Eltern
- Pädagogische Fortbildung

Nähere Angaben im Arbeitsplan der Volkshochschule (Beginn 13.1o.1975)

Wozu INFA- und VHS- (und andere?) Aktionen?

- Vorurteile abbauen - Brücken aufbauen
- Mitleid aufgeben - Solidarität entwickeln
- Sie sind ein Teil der öffentlichen Meinung
- Verändern Sie: durch neues Wissen, Verstehen und Verhalten

gis

(Aus der Arbeit der Volkshochschule, Abteilung Pädagogik/Psychologie, Schwerpunkte: Elternbildung/Dozentenfortbildung/Altenbildung)

ELTERNBILDUNG SCHAFFT CHANCENGLEICHHEIT
CHANCENGLEICHHEIT SCHAFFT SELBSTBESTIMMUNG

oder

"Was Hänschen nicht lernt,
konnte Hans noch gar nicht lernen,
aber Hans wird immer weiterlernen müssen".

Alle reden von Chancengleichheit, viele reden von Elternbildung, wenige aber erkennen den Zusammenhang:
Elternbildung schafft Chancengleichheit!
Warum erwarten wir die Bildungsreform von der Gesamtschule, warum glauben wir an eine rollende Reform von der Vorschule zur Universität zur Erwachsenenbildung ?
Entscheidende Impulse zur Erneuerung unseres Bildungswesens müssen von der Tertiärstufe, d.h. von der Erwachsenenbildung ausgehen, insbesondere durch die Änderung der Erziehungsmentalität der Eltern. Darum setzt die VHS ihre Priorität auf ELTERNBIDLUNG. Die Ansätze sind vielfältig:

- Der erste Ansatz heißt Dezentralisierung.
  Zur Realisierung der Chancengleichheit gehört ein Elternbildungsangebot in allen Stadtteilen. Das Februarprogramm der Freizeitheime Ricklingen, Linden, Vahrenwald kündigt Elternbildungsaktivitäten der VHS in Freizeitheimen an.
- Der zweite Ansatz heißt Zielgruppenarbeit.
  Chancengleichheit heißt nicht nur ein Angebot machen, heißt auch Werbung, heißt konkret: Wir müssen das Bildungsinteresse jener Eltern wecken, die infolge ihrer eigenen Lebens- und Lerngeschichte nur unzureichendes Bildungsinteresse entwickeln konnten.
  In Vahrenheide wird in Zusammenarbiet von VHS und dem Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Versuch gemacht, jene Eltern durch Hausbesuche, Interviews, Gruppendiskussionen und Informationsverstaltungen für eine lernintensive Elternbildungsarbeit zu wecken, um ihren Kindern aus der Chancenungleichheit herauszuhelfen. Dabei zeigen die ersten Ergebnisse, daß nur 25 % der angesprochenen Eltern die Hindernisse überwinden, solche Barrieren sind sprachliche- und soziale Unsicherheit, Schichtarbeit, Doppelberufstätigkeit u.s.w.
- Der dritte Ansatz heißt Entwicklung von Modellseminaren Elternbildung
  Unter dem Thema "Erziehung und Sozialisation" setzt die VHS neue Akzente. Es genügt nicht, Information, Rat und Hilfe für den

pädagogisch psychologischen Einzelfall zu geben, vielmehr muß Eltern der Zusammenhang von Erziehung und Gesellschaft und ihre besondere Rolle als Sozialisationsagenten im Prozeß der "zweiten sozialen Geburt" des Kindes bewußt werden. Ziel dieser vom Lehrstuhl wissenschaftlich begleiteten Seminare ist es, die Eltern durch die Vermittlung von Fakten, die Einübung von Lerntechniken, die Erfahrung von gruppendynamischen Prozessen zu befähigen, selbständig Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Letztlich sollen diese Eltern als Multiplikatoren eigene Initiativen auslösen, z.B. Bürgerinitiativen.

Neben der Priorität der Elternbildung, - die allein 4o Kursangebote umfaßt -, steht die DOZENTENFORTBILDUNG. Zur Fortsetzung oder Wiederaufnahme systematischen Lernens werden Studien-begleitzirkel im Medienverbund mit Zertifikatsabschluß sowie ein lernintensiver Kursus für Fachkräfte der Vorschulerziehung angeboten, daneben aber, als Gegenmaßnahme zum Trend der Anpassung an Leistungszwänge, steht das Angebot gruppendynamischer Intensivtrainings für Lehrende in der Erwachsenenbildung, um durch Selbst- und Fremdsensibilisierung den Lehr- und Lernprozeß erfolgreicher zu gestalten.
Erschreckend die Feststellung, daß wir mit unserem Angebot nur knapp 1o % (2o) der Nachfrage (2oo) decken.

Ein neuer Schwerpunkt ist ALTENBILDUNG.
Das Wochenendseminar "Konflikte zwischen Jung und Alt" soll Initialzündung für einen systematischen Lehrgang sein. Die Altenbildung versucht in Abhebung von Altenpflege und Altenbetreuung, dem älteren Menschen Aufgeschlossenheit und Kontaktfähigkeit zu erhalten, seine Auseinandersetzung mit der Umwelt anzuregen und gleichzeitig der Gesellschaft ein Bewußtsein für die Probleme des Alters zu erschließen .
Zusammenfassend verdeutlicht das pädagogische Konzept Ansätze zur Verwirklichung von Chancengleichheit und Selbstbestimmung, die den einzelnen befähigt, die notwendige Anpassung durch Qualifizierung zu leisten und die gleichzeitig ermöglicht, Korrektiv der Gesellschaft zu werden, wenn es gilt, Bildungsmotivationen zu wecken und dem Leistungstrend entgegen zu steuern!

Erika Schuchardt
Diplom-Pädagogin

15. Februar 1973

Betr.: Abteilungsleiter "Zielgruppenarbeit"

Begründung für einen pädagogischen Abteilungsleiter im neu einzurichtenden Fachbereich:

"Zielgruppenarbeit/Minderheitengruppen/defizit. Schichten/ sog. unfreiwillige Bildungsabstinenzler"

Die Volkshochschule ist eine öffentliche Bildungseinrichtung, die ihre Dienstleistungen nicht nur für bereits vorhandene Bildungsansprüche anbieten darf, sondern deren spez. Aufgabe gleichermaßen die Weckung von Bildungsbedürfnissen ist, d. h. konkret:

Die Volkshochschule muß jene Menschen gezielt ansprechen, die durch ihre Lebens- und Lerngeschichte nicht die Voraussetzungen einbringen, ihr Recht auf Bildung zu erkennen, zu artikulieren, zu aktivieren und die eigenen Ansprüche einerseits als Forderungen an die Volkshochschule geltend zu machen und andererseits die angebotenen VHS-Leistungen zu benutzen;
die Volkshochschule muß jene Zielgruppe anvisieren (ernstnehmen), die zuerst ihre eigene Situation begreifen, diese Situation als veränderbar erkennen und ihr Bedürfnis verändern zu wollen erst entwickeln und erlernen muß.

Dazu muß die Volkshochschule neue Wege gehen.
Die Ergebnisse empirischer Untersuchungen zur Bildungssituation (-abstinenz) der Arbeiter verdeutlichen immer wieder die folgenden Aspekte:

- Arbeiter - oder unmotivierte Lerner - lassen sich zunächst nur in ihrer unmittelbaren Lebenssituation, in dem von ihren bevorzugten Lebensraum ansprechen, d. h. die sog. "Schwellenbarriere gegenüber Bildungseinrichtungen" kann nicht von dem Arbeiter selbst, sondern sie muß von der Institution (VHS) überwunden werden, die Volkshochschule muß zur Zielgruppe gehen.
- Arbeiter sind zunächst nur bereit kollektiv zu lernen, d. h. nur in der ihnen bekannten Gruppe von Gleichgesinnten, die Volkshochschule muß Arbeitergruppen ansprechen (Betriebs- , Berufs- , Sport- , Interessengruppen).
  Der Sprung von der Eigen- zur Fremdgruppe ist nicht geplant, sondern das zufällige Ergebnis einer Fremdgruppenbegegnung (Ehe/ Interessengruppe u. a.)

Die aufgezeigten Bemerkungen verdeutlichen: Die Volkshochschule braucht einen Mitarbeiter, der die Bedingungen der Zielgruppe analysiert, entsprechend diesen Bedingungen eine Konzeption erarbeitet und so versucht, eine Verhaltensänderung zu erzielen, die Voraussetzung für Bildungswollen ist.

Hannover, 29. Oktober 1973